

„Tiere sind die besten Freunde. Sie stellen keine Fragen und kritisieren nicht“, sagte Mark Twain. Große Liebe oder spannungsreiche Beziehung? Dem Zusammenleben von Mensch und Tier widmet sich diese Seite

Für ALLE Felle



Sie verweigern den Gehorsam, machen, was sie wollen: unsere Haustiere. Was tun? Die Tiertherapeutin weiß es

DAS PROBLEM
Katze Melody (3, kastriert) ist faul und fett geworden. Sie schläft die ganze Zeit, ihr Motto lautet: no sports. Moppel wiegt fast sieben Kilo, spielt wenig, schärft nicht mehr die Krallen am Kratzbaum, putzt sich kaum mehr. „Du lässt dich geh'n“ von Charles Aznavour könnte ihr Lieblingslied sein. Besitzerin Sabine F., 38, Reisekauffrau aus Schöneberg findet, ein braves Tier ist ja ganz praktisch. Aber wenn Mami nach Hause kommt in die übersichtliche Designerwohnung, will sie doch etwas Leben um sich rum.

DIE ANALYSE
Sabine F. hat einen Ganztagsjob, ist täglich zehn Stunden weg. Deshalb hält sie ja eine Katze als Haustier. Denen macht Alleinsein doch angeblich nichts aus. Falsch! Melody ist einsam, sie darf nicht raus und nachts nicht ins Schlafzimmer kuscheln kommen. Die leere Wohnung ist für sie ein unnatürlicher Lebensraum: nichts zu jagen, keine Verstecke, nur ein kleiner Kratzbaum, nichts zu klettern, nichts Lebendiges zum Spielen. Draußen wäre ihr natürlicher Lebensraum. Da würde sie täglich zehn Mäuse fangen und über den Tag verteilt fressen. Sie würde toben, lauern, klettern, raufen, laufen und nur zwischendurch mal pennen. Single-Hauskatzen ist es aber todschlafweilig.

DIE DIAGNOSE
Depression aufgrund restriktiver Haltung.

DIE THERAPIE
Melody's Frauchen muss ihre Katze bespaßen, wenn die schon nicht raus darf. Trockenfutter über den Boden schnipsen, damit Katze jagen kann. In jedem Zimmer Verstecke installieren: Kartons auf dem Boden, unter der Decke Flächen zum Balancieren und große Kratzbäume. Außerdem braucht Melody zwei offene, große Katzenklos an verschiedenen Stellen. Besser wäre, Melody zum Freigänger zu machen. Draußen-Katzen entwickeln nie Depressionen. Beste Lösung: eine Zweitkatze als Spielkamerad.

PROTOKOLL: SUSANNE LEIMSTOLL

— Dr. Ulrike Werner ist Tierärztin und Tierverhaltenstherapeutin mit mobiler Praxis. Auf dieser Seite schildert sie echte Fälle aus ihrem Alltag. Alle genannten Namen sind anonymisiert.

TAGESSPIEGEL.DE

FOTOS & VIDEO
Expedition in die Heide
Die Heinz-Sielmann-Stiftung propagiert Naturschutz als Lebensphilosophie – z.B. in der Döberitzer Heide in Brandenburg. Erfahren Sie mehr: www.tagesspiegel.de/sielmann

BLOG
Tiere sind Freaks
Verrücktes, Schönes, Spannendes aus der Tierwelt bringt der Blog von Tagesspiegel-Redakteur Sebastian Leber. Gehen Sie auf eine ungewöhnliche Safari: www.tagesspiegel.de/tierfreaks

Berliner TIERLEBEN



Kapuzineraffe
Cebus

Ein paar Tage ist es alt, das neugeborene Kapuzineraffen, das sich im Zoo an den Rücken von Mami klammert. Nur alle zwei Jahre bringen die Weibchen ein Jungtier zur Welt, den Vätern ist der Nachwuchs ziemlich schnuppe. Bis in die 20er Jahre saßen solche Äffchen oft auf den Schultern von Drehorgelspielern, heute ist ihre Haltung untersagt. Sie leben in Gruppen in den Wäldern Südamerikas, fressen gerne Früchte und Insekten. CS

— Die Äffchen sind täglich, 9-19 Uhr im Tropenhaus des Zoos Berlin zu sehen.



PERFEKTES DOPPEL. Doggen-Mischung Rufus ist schon dreizehn, aber immer noch der verlässliche „Bodyguard“ der Kreuzberger Grafikerin Pia Schneider.

HAUSFREUNDE

Rufus und Pia: Rot ist die Liebe

Ein ideales Paar, beide mit feuerrotem Haar. Wenn da nicht der Altersunterschied wäre. Man könnte sagen, Pia Schneider liebt einen alten Kerl. Sie ist 37, er wird umgerechnet 90. Klar ist er noch immer rüstig. Aber neuerdings schläft er den halben Tag, zerrt sie beim Spaziergang nicht mehr so wild hinter sich her. Wenn er ruht, wird er peinlich, japst, schnarcht, rülpst, pupst. Er war immer stattlich, nun ist sein Rücken ein bisschen knochig. Er braucht Gehhilfen, ins Auto schafft er es nur mit Rampe. Auf dem Parkett rutscht er aus, segelt auch mal hin; demnächst muss er spezielle Schuhe haben. Die neue Schonkost bekommt ihm, die Pillen für Herz und Schilddrüse wirken. Schmerzmittel nimmt er nur mit Leberwurst, spuckt sie sonst wieder aus. „Ach, Ruuuufus!“ sagt Pia mit ganz viel Liebe in jedem U, umfasst den Kopf samt Schlappohren, küsst ihn auf die grau werdende Stirn, und er schlabbert dankbar. Alt werden ist nicht nur fürs Haustier schwer, auch für den Menschen, der dabei zusehen muss. „Ich hatte eine Phase, da hab' ich jede Nacht gedacht, wieder ein Tag weniger mit ihm“, sagt Pia. Sie erzählt von früher. Rufus, geboren am 22. September 2000. Vater: Weimaraner, Mutter: italienische Dogge. Ein Neuneurter in Lichterfelde. Sie wollte einen schwarzen Hund, einen, der groß wird und auf sie aufpasst. Dann kam der rote Rufus angewackelt, biss in ihren Schal, und es war um sie geschehen. Dass er später fast 70 Zentimeter bis zum Rist maß, hat sie dann doch überrascht. Rufus hat kein tadelloses Benehmen. Mal logiert er bei ihrer Mutter, dann kommt er verwöhnt nach Hause und will mit ins Bett. Rufus macht sitz, wenn er will, nicht, wenn er soll. Und er muss immer was vom Essen abhaben. In seinem Job aber war und ist er top: als Bodyguard. „Ich hab' mich immer total sicher gefühlt mit ihm, auch, als ich allein gewohnt habe“, sagt Pia. Lange Zeit war klar, wenn Rufus nicht mehr ist, muss sofort ein Nachfolger her. Das ist anders jetzt. Pia weiß: „Man muss die Trauer ertragen, nicht das Glück ersetzen.“ Susanne Leimstoll

Die große Flatter

Sie heißen Fuchs, Eulenspinner, Weißfleckwidderchen: 110 Tag- und 800 Nachtfalterarten fliegen in Berlin und im Umland. Ihr Leben und Lieben erforscht die Gesellschaft Orion: Experten, die wissen, wo die geheimen Schmetterlingswiesen der Stadt liegen

VON CHRISTOPH STOLLOWSKY

Das Sonnenplätzchen ist gut gewählt. Eine dottergelbe Löwenzahnblüte, der perfekte Ruheplatz für ein Tagpfauenauge. Wie ein Topmodel posiert der Schmetterling aus der Familie der Edelfalter, lässt das Licht spielen auf rostroten Flügeln mit vier schillernden blau-schwarzen Augenflecken. Es ist spät am Vormittag, noch nicht zu heiß, blauer Himmel überm Spandauer Hahneberg. „Bestes Schmetterlingswetter“, sagt Falterexperte Bernd Schulze und schleicht mit der Kamera rüber zum Pfauenauge. Ein Vogelschatten huscht übers Insekt, der Falter lässt die Flügel flattern, breitet sie dann extrem weit aus: Sechs Zentimeter Spannweite, auf denen die Augen so bedrohlich wirken wie die eines größeren Tieres. Die Meise dreht ab.

Bernd Schulze zoomt den Schmetterling heran und gewinnt erste Einsichten in dessen Vita. Ein Hinterflügel sieht etwas zerzaust aus. „Da hat wohl eine Eidechse nach ihm geschnappt.“ Schulze vermutet, das Pfauenauge hat irgendwo in einer Rindenritze geschützt die kalte Jahreszeit verbracht. Es gehört zu den „Überwinterern“ wie der Zitronenfalter, der Kleine Fuchs oder der Trauermantel. Die sind ab April zuallererst unterwegs. Ab Mai gesellen sich dann Arten hinzu, deren Puppen den Frost an Stämmen und am Boden überdauern. Kaum wärmt die erste Sonne, schlüpf das fertige Insekt. Bernd Schulze schaut sich um. Dort drüben, das Aurorafalterpärchen, das über den weißblühenden Knoblauchrauken gaukelt, ist so zur Welt gekommen. Wie den meisten Schmetterlingen sind ihm nur zwei- bis drei Wochen Lebenszeit gegeben, in denen sie vor allem im Auftrag der Arterhaltung unterwegs sind. Das Männchen ist immer prächtiger: orange Flügel, schwarz umrahmt. Das grau-weiße Weibchen legt die Eier auf den Knoblauchrauken ab, die Lieblingspeise der später schlüpfenden Raupen. Schulze nennt das „Fürsorge im Falterreich“.

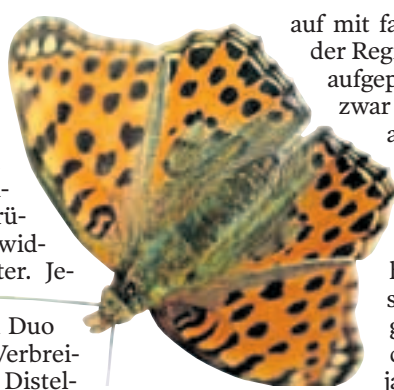
Wir sind auf Schmetterlingswiesen in einem der artenreichsten Falterreviere an der Heerstraße im Westen Berlins. Der Park rund um den Hahneberg steht unter Naturschutz, üppig wachsen Wildkräuter, Brennnesseln. In den Laubbäumen, in Birken und Eichen rauscht der Wind. So sieht das Schlaraffenland für Raupen aus, findet Bernd Schulze. Bis zur Pensionierung hatte der 68-Jährige eine Röntgenpraxis in Neukölln, heute züchtet er in seinem Gatower Haus Schmetterlinge in Terrarien – von der Raupe über die Puppe bis zum fertigen Insekt. Alles, was er in seiner Schmetterlings-Puppenstube und auf Exkursionen entdeckt, dokumentiert er für die Entomologische Gesellschaft Orion Berlin. Dort arbeiten Falter-

Nimmersatt. Bernd Schulze züchtet u.a. Weidenbohrer, eine Nachtfalterart. Dessen rötliche Raupen werden bis zu zehn Zentimeter lang. Sie zernagen das Holz von Weiden und Apfelbäumen. Schulze lässt sie ersatzweise in Kartoffeln bohren, denn die mögen sie auch. Im Text flattern ein kleiner Perlmuttfalter und ein Hauhechel-Bläuling.
Fotos: Thilo Rückeis; Bernd Schulze/privat (2).



freunde mit wissenschaftlichem Anspruch zusammen. Rund 110 Tagfalter- und mehr als 800 Nachtfalterarten leben in Berlin und Brandenburg. Kuriose Namen gehören dazu: Moosgrüner Eulenspinner, Weißfleckwidderchen, Brombeerzipfelfalter. Jeder kennt dagegen die Kohlweißlinge, die meist im Duo über die Wiesen taumeln. Verbreitet sind auch Zitronen-, Distel- und Aurorafalter, Pfauenaugen, Füchse, Admirale. Ihr Vorkommen gilt als stabil, von manchen wie dem Tagpfauenauge und dem Admiral gibt es sogar mehr. Noch vor einigen Jahren wanderten sie im Frühling von Südeuropa über die Alpen ein und im Herbst wieder zurück. Wegen der milderen Temperaturen durch den Klimawandel überwintern die meisten inzwischen hierzulande und vermehren sich rascher. Andere Arten wie der schwarzbraune Kleine Eisvogel, der sich im feuchten Spandauer Forst wohlfühlt, sind selten geworden. 60 Prozent der Falter stehen auf der Roten Liste, sind vor allem durch Monokulturen und Pestizide bedroht. Manche wurden in letzter Sekunde vor dem Aussterben gerettet wie der Goldene Scheckenfalter. Eine Kolonie der bräunlich-schwarz getupften Insekten flattert wieder über eine geschützte Wiese bei Königs Wusterhausen – dank lila blühender Teufelswurz, die dort wuchert und die Raupen ernährt.

Vor 80 Jahren sei die Berliner Schmetterlingswelt um sechs bis zehn Arten reicher gewesen, sagt Klaus Dörbandt, Orion-Experte für die alljährlichen Falterzählungen. Regelmäßig treffen sich die Schmetterlingsfreunde im Exploratorium des Museums für Naturkunde zum Mikroskopieren und Fachsimpeln. Hunderte flacher Kästen bewahren sie in Schränken



auf mit fast allen Falterarten der Region – präpariert und aufgepinnt. Das verbietet zwar der Naturschutz, aber Orion hat eine Sondererlaubnis und darf noch mit Schmetterlingsnetz losziehen. Allerdings ersetzt die Digitalfotografie zunehmend die klassische Falterjagd. Was müssen Stadtgärtner und Gartenfreunde beachten, damit die Vielfalt der luftigen Dinger erhalten bleibt? „Heimische Stauden, Sträucher und Kräuter auf Balkonen und

in Gärten pflanzen und Schmetterlingswiesen mit Wildblumen anlegen statt Englischen Rasen“, sagt Dörbandt. Mehrere Generationen von Faltern fliegen jährlich durch Berlin, die meisten von Juni bis August. Gut beobachten lassen sie sich in Parks, Gartenkolonien, auf der Schönholzer Heide, dem Schöneberger Südgelände, Flächen mit Heidekraut und Magerrasen wie den einstigen Übungsterains der US-Armee im Grunewald. Oder im Naturpark Marienfelde, wo der Naturschutzbund Nabu Falter in einem Schmetterlingshaus züchtet. Besucher erleben die Metamorphose, in der Antike Sinnbild für die Unsterblichkeit der Seele. Einige Wochen dauern die einzelnen Stadien. Wenn Bernd Schulze seine Terra-

rien in Gatow öffnet mit Eiern, die an Zweigen kleben, mit Puppen und mit Raupen, für die er durch die Botanik streift, um ihr Spezialfutter zu finden, ist er fasziniert vom „Einfallsreichtum der Natur“. Kohlweißlingseier sehen aus wie winzige Raketen, Eier des Schwalbenschwanzes wie

Alter Falter! Die alle fliegen in Berlin: Mehr Bilder von Schmetterlingen unter www.tagesspiegel.de/tiere

orangerote Sonnenbällchen. Die oft kunterbunten Raupen verändern bei jeder Häutung ihr Aussehen. Und beim Verpuppen perfektionieren viele Falter die Kunst der Täuschung. Ein Meister der Mimikry ist der Pflaumenzipfelfalter, dessen Puppe sieht aus wie Vogelkot.

Auf seinen Exkursionen beobachtet Schulze auch die Eigenarten der Schmetterlinge. Manche achten streng auf Revierlinien, andere sind Grenzgänger. „Es gibt rasche Segler wie den Trauermantel und flatterhafte Typen wie die Weißlinge. Männliche Tagpfauenaugen beherrschen den Spiralfly, streiten sich um Weibchen. Schwalbenschwanz-Männer sind die Jagdflyer unter den Faltern. Sie umflattern Hügelkuppen wie den Insulaner in Tempelhof. Im Fachjargon heißt das „Hilltopping“ oder Gipfelbalz. Näher sieht ein Trupp Weibchen, setzen die Männchen zum Sturzflug an. Die Eroberung hat begonnen.“

— Entomologische Gesellschaft Orion: www.orion-berlin.de; Naturpark Marienfelde: www.berlin-marienfelde.de/natur.

Rund ums Haustier

BÄROLINA HAUSTIERBESTATTUNGEN
- BÄRLINER TIERFRIEDHOF STEGLITZ -
Erd- und Feuerbestattungen
Ihr Partner für Trauer und Erinnerung wenn Ihr Haustier verschieden ist.
Familie Mischke
Bismarckstraße 52, 12169 Berlin Steglitz
Tel: 030 - 703 703 39 (24-Stunden-Hotline)

Eintritt nur mit
TICKET
DIE TERMINE FÜR BERLIN UND POTSDAM
Das Veranstaltungsmagazin von Tagesspiegel und Potsdamer Neuesten Nachrichten mit dem Hauptstadtprogramm für die ganze Woche
Jeden Donnerstag in der Zeitung

Tierarztpraxis
Dr. Krieger
Dr. Schleicher
Praxisinterne Blutuntersuchung mit sofortigem Befund
Hausbesuche, Röntgen, Ultraschall
Roscherstraße 5, 10629 Berlin
Telefon: 3 23 38 34
www.tierarztpraxis-schleicher.de

PORTALEUM
einzige Tierbestattung mit Haustierkrematorium in Berlin

- Abholservice von zu Hause oder Tierarzt
- bringen Sie Ihren Liebling selber zu uns
- Sofortkremierungen, große Urnenauswahl
Tag + Nacht (030) 500 19 007
www.portaleum.de
Am Posseberg 32 • 13127 Berlin • A 114 - B109 Schönelerlinder Str.